

PJ-Tertial im Krankenhaus Brixen, Südtirol (Italien) über die Universität Verona

(neuerdings auch über PMU Salzburg möglich, hier noch keine offizielle Anerkennung (Stand 10/23))

07/23 bis 10/23

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

- Motivation

Ich hatte bereits ein Auslandssemester über ERASMUS absolviert und war begeistert gewesen, wie unkompliziert es möglich war. Das hatte mich nochmal bestärkt, ähnliches auch fürs PJ wahrzunehmen und die vorerst letzte Chance zu nutzen, so unkompliziert etwas länger im Ausland zu wohnen. Dies ist für mich noch einmal etwas ganz anderes, als wenn man (beispielsweise nach dem Physikum oder dem M2/M3) Reisen vornimmt. Hier ist automatisch in einen Studien-/Berufsalltag eingebunden und kann somit ganz andere Seiten der Region kennenlernen. Zudem fiel es mir leichter, Freundschaften vor Ort zu schließen, wenn man eben nicht als Tourist da ist, wenngleich der Aufenthalt ebenfalls begrenzt ist. Gerade im Verlauf der Monate merkt man, wie schnell diese vergehen können und man noch so vielen machen könnte. Da es mir für die Innere und mein Wahlfach wichtig war, keine Sprachbarriere zu haben, fiel die Wahl bei mir also aufs Chirurgetertial. Zudem war es für mich eine Möglichkeit, ein kleineres Krankenhaus (ländlicher gelegen) zu erleben, was einem einen nur begrenzten Einblick in die Bandbreite der chirurgischen Versorgung bietet, dafür aber oftmals mehr Freiräume und ein persönlicheres Arbeitsumfeld als beispielsweise in einer Uniklinik. **Wenn man für den eigenen weiteren Werdegang jedoch viel in der Chirurgie gesehen haben möchte, würde ich eindrücklich von einem Tertial im KH Brixen abraten.**

- Notwendige Bewerbungsunterlagen

Circa 1,5 Jahr vor Beginn des PJs habe ich mich direkt beim Krankenhaus beworben. Dafür habe ich mich telefonisch gemeldet, daraufhin sollte ich eine Mail mit Bewerbungsschreiben, Immatrikulationsbescheinigung und Lebenslauf zusenden und bekam im Weiteren von Frau Weitlaner Rückmeldungen. Sie ist super engagiert und hilft einem, wo es nur geht. Da hat man wirklich großes Glück, wenn man an Sie gelangt. Für den Winter gab es bereits keine freien Plätze mehr, weswegen ich auch für den Sommer anfragte und durch eine spätere Absage eines Praktikanten nachrücken durfte. Mittlerweile gibt es jedoch auch ein neues Praktikumsportal für Medizinstudent:innen (<https://sabes-students.powerappsportals.com/>), wie genau eine Bewerbung darüber läuft, weiß ich allerdings nicht. Hier kann man anscheinend aber bereits weit im Voraus sehen, ob noch Plätze frei sind. Sicherheitshalber würde ich mich jedoch zusätzlich beim Krankenhaus selbst melden und bewerben. Grundsätzlich haben sie durchgehend 2 Praktikumsplätze für die Chirurgie in Brixen, wobei

nicht zwischen PJler:innen und Famulant:innen unterschieden wird. Zusätzlich kommen dann die Basisjahr-Ärzt:innen (entspricht circa dem PJ in Italien) dazu, die laufen jedoch über andere Wege und werden der Abteilung auch erst kurz vorher mitgeteilt. Dies erfährt man also erst vor Ort. Famulant:innen aus Österreich bleiben teilweise auch nur 2 Wochen, weswegen häufiger Wechsel stattfinden. Darüber hinaus ist die Unfallchirurgie ein eigener Bereich mit eigenen Praktikumsplätzen, jedoch muss man darauf achten, was genau man wie anrechnen kann (Chirurgie- oder Wahlfach-Tertial).

Anschließend habe ich mich um die Bewerbung und Anerkennung durch die zibmed gekümmert. Da kann ich nur die Einführungsveranstaltung empfehlen, die einen guten Überblick verschafft. Darüber hinaus ist die Website gut, dort findet man alle notwendigen Informationen zu Bewerbungsunterlagen, notwendigen Versicherungen und **Bewerbungsfristen**.

- *Anerkennung des ausländischen Krankenhauses/der ausländischen Universität*

Hier liegt der Hase im Pfeffer, zumindest wenn man wie ich das 3. Tertial in Brixen absolvieren möchte. Die Universität Verona ist vom Landesprüfungsamt (LPA) offiziell mal anerkannt worden. Dies wurde zwar (Stand 2022) bislang nicht offiziell auf der Liste der anerkannten Krankenhäuser verlängert, auf Rückfrage geben sie jedoch an, dass es klar geht. Bei Rückfrage bei der Uni Verona melden sie sich – recht kurz angebunden – mit der Aussage, dass sie einem erst bei Ende des Praktikums eine Bescheinigung ausstellen werden, dass man den heimischen Studierenden gleichgestellt sei, jedoch nicht früher und nichts anderes. Zudem erfolgt dies ausschließlich auf postalischem Wege und dies kann sich somit auch über einen Monat hinziehen. Meine Postkarten waren über einen Monat nach Deutschland unterwegs. Ich habe das LPA da bisher sehr kulant und hilfsbereit erlebt, worauf ich nun leider aber auch bauen muss, da mir noch keine offiziellen Anerkennungen vorliegen und die Einreichfrist für die Anerkennung des 3. Tertials 5 Tage nach Abschluss desselben abläuft. Alternativ scheint auch die PMU neuerdings das Krankenhaus Brixen als Lehrkrankenhaus anzuerkennen. Hier erfolgt alles viel zügiger und ich bekam entsprechende Unterlagen gegengezeichnet und eingescannt zugesandt. Die Originale brauchen jedoch auch ihre Zeit mit der Post. Und soweit ich weiß, ist die PMU noch nicht offiziell auf der Liste der anerkannten Unis/Lehrkrankenhäuser aufgeführt, ggf. sollte da noch ein Äquivalenzantrag erfolgen, der laut zibmed jedoch zügig zu erwirken sei.

Im Krankenhaus ergaben sich keine Probleme, man kann sich die entsprechenden Unterlagen von jedem Arzt der Abteilung unterzeichnen lassen (aktuell findet ein Primarwechsel statt, vielleicht läuft es in Zukunft wieder etwas strukturierter über seinen Tisch). Ggf. Dr.

Mamma fragen, der hat auch in Deutschland studiert und weiß um derlei organisatorische Hürden.

- Obligatorische und empfohlene Versicherungen (Haftpflicht-, Krankenversicherung) und Impfungen

Entsprechend den Angaben der zibmed, siehe dort. Berufshaftpflichtversicherung erfolgt über den Südtiroler Sanitätsbetrieb.

- Nützliche Links und zuständige Ansprechpartner

Homepage der Südtiroler Sanitätsbetriebe zu KPJ (AT) bzw. PJ (DE)

(<https://www.sabes.it/de/famulatur-klinisch-praktisches-jahr-kpj.asp>) – wird aktuell überarbeitet,

direkte Ansprechpartnerin vor Ort und zuständig für die Verteilung der StudentInnen: Martina Weitlaner (1x/Woche vor Ort in Brixen, ansonsten aber jederzeit per Mail erreichbar:

martina.weitlaner@sabes.it und wie gesagt Gold wert!)

Zibmed der Uni Köln

Fachliche Ansprechpartner:innen vor Ort hatte man aktuell eher nicht, eventuell ändert sich das im neuen Jahr (voraussichtlich März) mit dem neuen Primar nach und nach. Aber das Team ist klein und eigentlich auch ganz freundlich, da kann man eigentlich jeden ansprechen.

- Sprachliche Vorbereitung

Ich persönlich spreche kaum ein Wort Italienisch, was in Brixen noch möglich ist. In Bozen/Meran sollte man definitiv italienisch sprechen können, um sich nicht allzu unwohl zu fühlen. Dort spricht der Großteil Italienisch, während es in Brixen ausgeglichen bis etwas deutschlastiger ist. Ärzte müssen spätestens nach 5 Jahren Bilingualität nachweisen, weswegen man mit allen Fachärzten auch deutsch sprechen kann – mit manchen besser als mit anderen. War im Großen und Ganzen aber gut möglich. In Bozen scheint man dann eher auf dem Abstellgleis geparkt zu sein, das würde mich sehr frustrieren. In Brixen und Umgebung kommt man mit Deutsch überall aus, in Südtirol als Gesamtes kann man sich als „Touri“ auch nur mit Deutsch durchschlagen.

Der Auslandsaufenthalt:

- Einschreibe- und Anmeldeformalitäten evtl. angefallene Kosten/Studiengebühren

Siehe Bewerbung. Keine Einschreibung an der Uni Verona notwendig, daher normal an der UKK eingeschrieben bleiben. Keine Gebühren neben den Kölner Studiengebühren.

Für das Praktikum benötigt man eine italienische Steuernummer, die man problemlos vor Ort erhält. Dafür jedoch ggf. schon im Vorfeld einen Termin beim Amt ausmachen, ansonsten hilft

einem das Sekretariat im Krankenhaus auch super weiter. Ggf. gibt es dann erst nach 1,5 Wochen einen Termin. Die Nummer braucht man jedoch auch für ein Nahverkehrs-Abo, daher bietet sich eine frühe Anmeldung an.

- Wohnungssuche und Unterkunftsmöglichkeiten

In Brixen als touristische und kleine (wenngleich zweitgrößte Stadt Südtirols) schwierig, daher sollte man sich früh darum kümmern. Es gibt Zimmer im Priesterseminar, Vinzentinum (Internat) und einzelne WG-Zimmer/Wohnungen. Vieles ist fußläufig erreichbar, in „Vororten“ wie Vahrn ist ein Rad oder ein Busticket sinnvoll. Für genauere Informationen zum Vinzentinum Erfahrungsbericht vom SS2022 lesen.

- Lebenshaltungskosten

Da es eine touristische Gegend ist, sind die Preise nicht günstig. Wohnen ist teuer. Ich habe es alltagsmäßig als vergleichbar mit Köln empfunden, hinzu kommen Kosten für Ausflüge (z.B. Gondeln sehr teuer etc.). Restaurants sind teuer, es gibt aber auch nette Alternativen außerhalb der Stadt/des Stadtkerns (z.B. Hirscherstube für Pizza). Die ERASMUS Förderung hilft einem hier aber wirklich weiter, noch einmal klare Empfehlung, sich um eine zu bemühen.

- Öffentliche Verkehrsmittel: Preise, Verbindungen, Zuverlässigkeit

Im Sommer gibt es das Studenten-Sommerabo+ von Südtirol Mobil, was Juni bis September Gültigkeit hat. Für 72EUR kann man in ganz Südtirol fast alle Busse und Züge nehmen, zusätzlich sind einige Tolle Extras mit dabei (Sommerangebote, wo man in Museen kostenfrei/vergünstigt reinkommt; Gondeln u.a. 3 in Brixen inkl. Schmalpurbahn auf dem Ritten). Jedoch braucht man hierfür eine Steuernummer, die man auch in der ersten Woche des Praktikums beantragen sollte. Die Karte kommt dann in ein paar Tagen per Post, lieber eine Adresse angeben als zur Abholung in einem „Store“, da letzteres sehr lange dauern kann. Grundsätzlich sind die Busse aber meiner Meinung nach super günstig, die Züge wie in NRW die Regios und alles toll ausgebaut sowie recht pünktlich. Nachts fährt kaum etwas und nur zu Sonderkonditionen. Meiner Meinung nach hat die Region Südtirol hier aber alles richtig gemacht und man braucht definitiv kein Auto, selbst zum Wandern gibt es oftmals Busse.

- Unterschiede zum deutschen Studiensystem

In Italien schließt man das Medizinstudium mit der letzten Semesterklausur ab (kein M2) und ist dann Ärzt:in. Im Laufe der Facharztausbildung muss ein sog. „Basisjahr“ erfolgen, wo sie ähnlich dem PJ je 3 Monate in der Inneren, der Chirurgie und in einem Wahlfach absolvieren. Dies wird meistens zu Beginn „abgeleistet“ und entspricht so quasi dem PJ wie wir es haben. Jedoch kam es mir so vor, als würden die Basisjahr-Ärzte es nicht so kennen, sich Lehre

einzufordern, wie man es häufig in den Famulaturen musste, sodass sie eher passiv auftraten. Hier wurde einem nichts „automatisch“ beigebracht, man muss aktiv danach fragen, sich Dinge zeigen lassen oder auch sagen, dass man jetzt die Naht machen möchte. Tut man dies, wird dies oftmals aber auch angenommen. War manchmal eine seltsame Situation, wenn ich aktiver und engagierter dabei war als diejenigen, die offiziell schon Ärzt:innen und als solche auch angestellt sind. Jedoch hat dies auch zur Folge, dass man als PJler:in/Studierende:r nicht zu längeren Diensten eingeplant wird.

Der Vollständigkeit halber: den Facharzt macht man in Italien als Angestellter der Universität, legt sich somit also vorab auf eine Fachrichtung fest und erhält ein deutlich geringeres Gehalt im Vergleich zu Deutschland. Die Assistenzärzte (nach dem Basisjahr) kommen aus der Uni Verona ans Krankenhaus Brixen und werden hier in der Chirurgie quasi dauerhaft im OP eingeplant. Dort haben sie dann die erste Assistenz inne, die meisten OPs werden von einem Facharzt und eben der Assistenz durchgeführt.

- Tätigkeitsbeschreibung im Klinikalltag

Als Studierende:r ist man hier lediglich in der beobachtenden Rolle. Dies kann wirklich sehr frustrierend sein, da man selbst kleine Aufgaben nicht übergeben bekommt. Blutentnahmen und Zugänge sind pflegerische Aufgabe, wenn man sich mit denen versteht, kann man sich dort jedoch welche „abzwickeln“.

Grundsätzlich gibt es in der Chirurgie von Brixen folgende Abteilungen: Ambulanz, Station, Endoskopie, OP (4x/Woche), ambulanter OP (1x am Nachmittag alle 2 Wochen) und Onkologie (2x/Woche). Man wird von einem der Ärzte sowie der Sekretärin in einen Wochenplan eingeteilt, wo recht fair die Bereiche unter den Praktikant:innen/Basisjahrler:innen aufgeteilt werden. Wenn man sich eingearbeitet und ein wenig bewiesen hat, kann man auch untereinander tauschen oder woanders hingehen, lediglich im OP hatte man sicher und rechtzeitig aufzutauchen.

Grundsätzlich ist es so, dass man morgens auf der entsprechenden Station ist, wo man eingeteilt wurde. Zusätzlich gibt es fast jeden Tag eine zusätzliche Veranstaltung, z.B. Radiologie-/Onkologie-Besprechung, meist am frühen Nachmittag. Und der Arbeitstag endet meist mit einer Nachmittagsvisite um ca. 15:00 auf Station, wo alle freien Ärzte mitgehen. Danach kann man sich verabschieden. Im (ambulanten) OP ist man unter Umständen noch etwas länger, bin allerdings nie länger als bis 17:00 dagewesen.

Die Arbeit in der Ambulanz hatte mir am besten gefallen, dort werden die (Kontroll-)Visiten durchgeführt, man erklärt den Pat. OPs oder macht die Wundnachsorge. Hier bietet es sich an, sich mit der Pflege gutzustellen. Sie sind super freundlich und dann kann man sie auf seiner

Seite wissen, viele Kekse essen und sich ggf. mal dort verziehen, wenn einen etwas nervt. Und die Arbeit zusammen mit ihnen ist eine lustige und lockere. Zudem sind sie auch im ambulanten OP, wo man am meisten selbst nähen kann.

Die Endoskopie hat mir persönlich nicht so gefallen, da man nur daneben sitzt und nichts zu tun hat. Zudem wurde kaum etwas erklärt, selbst auf Nachfragen wird hier nur wenig geantwortet.

Auf Station findet morgens eine Visite statt, wo man gut mitgehen kann. Hier werden alle Pat. einmal gesprochen, ggf. werden Sonos gemacht (einfach in die Hand nehmen und vorschallen, ebenso in der Ambulanz), Nähte gezogen oder (sehr kurze) Arztbriefe geschrieben. Da wir keinen Zugang zum Dokumentationssystem bekommen, kann man selbst keine Briefe schreiben. Je nach Auslastung hat man dann bis Nachmittags zu tun, oft aber auch nur bis zum Mittag. Danach habe ich mich oft in die Ambulanz begeben.

In der Onkologie betreut man die Pat. mit kolorektalen Ca, die zur (ambulanten) Chemotherapie kommen, mit. Hier spricht man also die Pat., sichtet die aktuellen Labore, entscheidet sich ggf. für eine Dosisanpassung und gibt die Therapie frei. Immer mal wieder finden auch Pat.- oder Angehörigengespräche statt, bei denen man dabei sein darf. Ganz interessant, wenn man die Regime fürs M2 gelernt hat – sie werden tatsächlich auch genutzt. Im OP ist zumeist der/die Assistenzärzt:in die erste Assistenz. Da diese kurzfristig ihre Zeit im Krankenhaus Brixen abgesagt hatte, gab es zu meiner Zeit keine Assistenz. Dies war für mich ein Glückgriff, da ich dadurch „aufrückte“ und man direkt am OP-Gebiet steht. Zwar auch hier primär Haken oder Kamera halten, aber eben mit Sicht und man ist direkt dabei. Dann kann man auch den Leistenkanal (Lichtenstein OP) tasten oder die Kamera führen. Die Ärzte sind eigentlich wirklich nett, nehmen einen mit und lassen auch Anfänger:innen mitarbeiten im Wissen, dass wir es noch nicht besser können. Wirklich eine gute Atmosphäre und man hat richtig was zu tun, was mir sehr gefallen hat. Somit war der OP auch der begehrteste Bereich bei uns Praktikant:innen, selbst wenn man weniger Interesse an der Chirurgie hat. Es werden jedoch primär folgende OPs durchgeführt: Leistenhernien nach Lichtenstein oder TAPP, Hemikolektomie, Cholezystektomie, Appendektomie (meist Nachmittags ungeplant) und Thyreoidektomie. Man darf aber auch bei den Gefäßchirurgen (Varizenstripping/Frequenzablation) oder bei der plastischen Chirurgie (oft Wundversorgung, war selbst aber kaum dort) assistieren.

Ich habe es so empfunden, dass die Ärzte oftmals wissen, dass man nicht kommt, um Chirurg zu werden. Somit wird einem auch einiges freigestellt, man sollte es nur nicht zu doll treiben und offen und interessiert sein. Man darf früh gehen, wenn man eben freundlich ist und die

Zeit, die man im Krankenhaus verbringt, auch Spaß daran zeigt. Es gibt ein Stempelsystem mit Karte, meine Stunden hat jedoch niemanden interessiert. Dies ist bei den „Basisjahrlern:innen“ anders.

- Gesundheitssystem vor Ort

Gut, wüsste jetzt nichts besonders zu erwähnen.

- Betreuung an der Hochschule bzw. im Krankenhaus

Für die Betreuung durch die Universität siehe oben (Bewerbung). Im Krankenhaus wurde einem niemand als Mentor o.ä. zugeteilt, man wird jedoch in der Frühbesprechung empfangen und am ersten Tag zeigt einem einer der Ärzte das Haus. Man ist recht selbstständig und kann sich seine Aufgaben selbst aussuchen, muss sie sich eben aber auch selbst suchen. Man ist nur zusätzlich und primär beobachtend eingeplant, das sollte einem bewusst sein. Da in meiner Zeit kein Assistenzarzt:in da war, waren die Kollegen auch alle älter und keiner am Berufsbeginn. Dies ist in den anderen Abteilungen jedoch anders.

- Fachliche und persönliche Eindrücke

Fachlich ist Brixen als kleines „Landkrankenhaus“ vielleicht nicht immer so up to date wie man es jetzt aus der Lehre der Uniklinik kennt. So werden eben beispielsweise fast alle Leistenhernien nach Lichtenstein operiert und auf Rückfrage, ob man eine Drainage abklemmen müsse, da die Leitlinie dies nicht mehr empfiehlt, wird eher eigensinnig erwidert. Sind aber Einzelfälle, grundsätzlich hat es sich gut angefühlt. Lediglich die Impfskepsis in der Gegend machte mir in einem Fall sehr zu schaffen, da sie eben vor dem medizinischen Personal nicht Halt macht.

- Land, Leute und Freizeitaktivitäten

Wunderbare Naturgegend, zum Wandern, Klettern, Skifahren etc. ideal. Ein sehr pittoreskes Städtchen mit toller Altstadt. Zugleich gibt es auch einige Theater (Achtung: Sommerpause), ein Kino, ein Schwimmbad mit Saunen und eine gute Anbindung nach Bozen. Südtirol besticht vor allem durch seine Natur, die Städte sind super klein und die Reiseführer sind nicht umsonst oft sehr knapp gehalten. Der Massentourismus führt hierzulande jedoch auch zu Konflikten, was man manchmal am Rande mitbekommt (So würden beispielsweise Touristen bevorzugt behandelt, auch wenn ein Einheimischer einen echten Notfall hätte.). Dies jedoch wirklich nur ab und zu, der Großteil der (städtischen) Gegend profitiert vom Tourismus und man hat dadurch auch einige Vorteile (Nahverkehr, Angebote, Touristenzentrum (ein sehr gutes in Brixen!)).

Nach dem Auslandsaufenthalt:

- *Anrechnung von Studienleistungen und/oder Praktika*

Vor allem die Anerkennung durch die Universität Verona sehr zeitaufwändig, siehe oben unter Anerkennung.